



Worum geht es:

Lachen soll als Äußerung einer innerlichen Gefühlslage näher erkundet und erlebt werden. Gleichzeitig kann es durch die Verknüpfung mit dem Gebot der Selbst- und Nächstenliebe auch als Thema des Religionsunterrichts wahrgenommen werden. Die Kinder können verschiedene Übungen erproben, um durch äußerliches Lachen innerlich Gelassenheit und Fröhlichkeit zu erleben und so eine mögliche emotionale Regulierung für sich entdecken.

Autorin:

Nadine Hofmann-Driesch
Studienleiterin RPI Nassau
nadine.hofmann-driesch
@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 2/3

Stundenumfang:

7 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- Gefühle erkennen und benennen,
- das Phänomen Lachen mit unterschiedlichen Worten und der Sache nach beschreiben,
- das Gebot der Selbst- und Nächstenliebe mit eigenen Worten konkretisieren,
- Lach-Übungen mitmachen und zur emotionalen Regulation anwenden.

Material:

- M1** Fotografien Gesichter
- M2** Gesichter zeigen Gefühle (AB)
- M3** Wortkarten Lachen
- M4** Merkheft
- M5** Suchsel
- M6** Infoblatt Lachen
- M7** Lachyoga

WIR ÜBEN „LUSTIFIKATION“

Humor und Lachen im Religionsunterricht der Grundschule

Nadine Hofmann-Driesch

Heute schon gelacht? Warum Lachen mir und dir guttut

Es gibt gute Gründe, Lachen zu einem Thema des Religionsunterrichts zu machen. Gemeinsames Lachen kann die Schüler*innen einer zusammengewürfelten Reli-Gruppe einander näherbringen. Gemeinsames Erleben von lustigen Übungen und Spielen kann bereichernd für das Gruppengefühl sein. Es kann die Lehrkraft, die nicht selten von „außen“ kommt, mit hineinnehmen in diese Lerngemeinschaft, indem sie einfach mitlacht und mitmacht. Aber auch für das einzelne Kind kann das Erleben von Übungen aus dem Lachyoga die Entdeckung einer neuen Möglichkeit sein, um sich selbst in eine heitere Stimmung zu versetzen und ein Gefühl von Wohlbefinden bewusst zu erzeugen. Biblisch betrachtet findet sich keine explizite Geschichte, die sich zum Thema aufdrängt, wenn man von der Geschichte des lachenden Ehepaares Abraham und Sara einmal absieht. Aber hat Jesus selbst auch gelacht? Wenn es stimmt, dass Jesus wahrer Mensch war, dann ist davon auszugehen. Doch ausdrücklich erzählt wird es in den Evangelien nicht. Die Geschichte „Jesus nimmt frei“ von Nicholas Allan greift den Aspekt des lachenden und frohen Jesus auf. Mit dieser Geschichte wird die Verbindung von Nächsten- und Selbstliebe erfahrbar: „Nur wenn du selbst froh bist, kannst du auch andere froh machen.“ (Jesus nimmt frei, Lahn Verlag, Kevelaer 2018⁸).

Auch wenn Kinder viel häufiger und schneller lachen als Erwachsene, lohnt sich auch ein „erwachsener“ Blick mit Kindern auf das Thema. Denn die Schüler*innen können dabei nicht nur ihren Wortschatz erweitern mit unterschiedlichen Beschreibungen von Lachen, sondern auch das Wissen über das Lachen erweitern und gemeinsam entdecken, dass nicht jedes Lachen ein echtes und ein „gutes“ Lachen für alle ist.

1. Stunde: Gesichter zeigen Gefühle

Wir betrachten die Fotoreihe von Peter Kristen (**M1**). Statt der möglichen 10 Fotografien sind nur 8 ausgewählte Gesichter auf der Materialseite zu sehen, die sich in ihrem Ausdruck deutlich voneinander unterscheiden. Welche Gefühle könnten sich hinter den einzelnen Gesichtern verbergen? Mehrere Antworten sind möglich. **M2** lädt die Kinder ein, sich aus 6 Gesichtern mindestens 4 auszusuchen und nochmal schriftlich zu formulieren: Welches Gefühl zeigt das Gesicht? Was denkt die Person? Die Ergebnisse werden in der Gruppe zusammengetragen. Wir machen die Gesichter nach und fragen: Passen Gefühl und Gedanken dazu?

2. Stunde: Gefühle zeigen – Wie man lachen kann

Beim zweiten Blick auf **M1** sollen die Kinder das lachende Gesicht aufzeigen und beschreiben. Woran kann man es erkennen? Was zeigt sich an Mund, Nase, Wangen und Augen? Wenn das ganze Gesicht, v.a. auch die Muskulatur um die Augen herum, lacht, erkennt man es als echtes Lachen. Der ganze Mensch lacht – innen wie außen. Die Kinder überlegen, was ein falsches Lachen sein könnte und bringen ihre möglichen Er-



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

fahrungen ein. Es gibt durchaus Situationen, da lachen wir, obwohl uns nicht danach zumute ist. Ein „falsches“ Lachen.

Gemeinsam mit einem Partner / einer Partnerin überlegen die Kinder, wie man lachen kann und welche Worte sie dafür kennen. Sie probieren das Lachen aus und notieren einzelne Worte auf Moderationskarten. Diese werden danach gemeinsam in der Lerngruppe zusammengetragen und ergänzt. **M3** zeigt eine Liste mit solchen Wortkarten, die am besten im Klassenzimmer aufgehängt werden. Es gilt auch, für die Kinder fremde Worte einzuspielen, gemeinsam darzustellen und zu erklären. Wie lacht es sich hämisch oder süffisant? Lauthals oder verstohlen? Lache ich an oder aus? Allein schon diese Sequenz hat Lachyoga-Qualitäten.

Die erste Seite des Merkheftes (**M4**) „Ich lache“ wird gestaltet. Die Kinder malen ihr lachendes Gesicht. Das Merkheft wird als DIN-A4-Blatt zweimal gefaltet. So erhält man ein Heftchen mit vier Seiten.

3. Stunde: Was passiert, wenn ich lache?

Wir wiederholen die unterschiedlichen Lacharten und benennen diese. Zum Einüben der Begriffe bieten sich sog. „Suchsel“ in verschiedenen Schwierigkeitsstufen an (**M5**), die an unterschiedlichen Stellen im Laufe der Einheit angeboten werden können.

Danach kann das Video mit den Erklärungen von Eckhart von Hirschhausen „Was passiert im Körper, wenn wir lachen?“ aus der Sendung „Hirschhausens Quiz des Menschen“ in der ARD Mediathek¹ geschaut werden. Das Infoblatt **M6** fasst nochmal wichtige Dinge zusammen und beantwortet Fragen wie „Ist Lachen gesund?“, „Warum lache ich, wenn ich gekitzelt werde?“, „Ist Lachen ansteckend?“. Die Schüler*innen lesen den Text und notieren Antworten zu ihrem Wissensstand. Gemeinsam werden die Erkenntnisse in der Lerngruppe besprochen. Der Infotext kann je nach Klassenstufe portioniert werden und nicht alle Kinder müssen alle Abschnitte lesen.

4. und 5. Stunde: Ein Lachen für dich und für mich

Die Stunde beginnt mit einem Spiel „Der lachende Bleistift“. Dazu nehmen alle einen Bleistift zwischen die Zähne, wobei die Lippen den Bleistift nicht berühren dürfen. Unwillkürlich fangen die meisten dabei zu lachen an. Gemeinsam sprechen die Kinder über die gemachte Erfahrung. So kann man sich selbst zum Lachen bringen. Aber auch, indem man sich selbst anlacht. Alle Schüler*innen erhalten ein Stück Spiegelfolie zum Einkleben auf die zweite Seite des Merkheftes (**M4**). Die Kinder erproben es und tauschen sich darüber aus. Was könnte es nützen, dass man sich selbst zum Lachen bringt?

Das Bilderbuch „Jesus nimmt frei“ wird den Kindern vorgestellt: Es gibt eine lustige Geschichte. Geschrieben von Nicholas Allen. Sie heißt „Jesus nimmt frei“. Sie steht

so nicht in der Bibel, aber ihrem Sinn nach passt sie sehr gut zu dem, was die Bibel über Jesus erzählt.

Nicht nur die Geschichte ist lustig, auch die Bilder sind witzig und reich an Details. Es lohnt sich, dem Betrachten und Vorlesen Zeit und Raum zu geben.

Im Anschluss daran sprechen wir darüber: Was erzählt die Geschichte davon, wie man sich selbst und den anderen lieben kann? Was macht dich bzw. mich froh? Die Schüler*innen gestalten S. 3 im Merkheft, indem sie malen oder schreiben „Was mich froh macht“.

6. Stunde: Wir lachen

Zu Beginn der Stunde spielen wir das Spiel „Den Anderen zum Lachen bringen“. In Paaren stehen sich die Kinder gegenüber und einer muss versuchen, den anderen nur mit seiner Mimik zum Lachen zu bringen. Danach werden die Rollen getauscht. Abschließend überlegt jeder für sich, mit welchem Menschen er oder sie am liebsten lacht: Wer bringt mich am besten zum Lachen? Die 4. Seite des Merkheftes wird ausgefüllt.

Danach werden weitere Übungen des Lachyoga ausprobiert (**M7**).

7. Stunde: Wir machen „Lustifikation“

Wir steigen ein mit einem Auszug aus der Geschichte „Pippi schreibt einen Brief und geht in die Schule – aber nur ein bisschen“ von Astrid Lindgren². Wenn man die passende Geschichte nicht vorliegen hat, reicht auch folgender Impuls: Pippi besucht ihre Freunde in der Schule und erzählt der Lehrerin von einer australischen Schule, in der man nicht „Plutimikation“, sondern „Lustifikation“ unterrichtet. Die Kinder phantasieren: Was könnte Gegenstand dieses Faches sein? Was könnten die Kinder wohl dabei lernen? Was müsste man tun, um in „Lustifikation“ gute Noten zu bekommen? Es ist spannend zu hören, welche Gedanken und Inhalte der vergangenen Stunden an dieser Stelle von den Schüler*innen einge spielt werden. Die Stunde endet mit weiteren Übungen des Lachyoga.

¹ Abrufbar unter https://www.daserste.de/unterhaltung/quiz-show/hirschhausens-quiz-des-menschen/videos/170911_Hirschhausens_quiz-lachen-ist-die-beste-medizin100.html (2 Min.)

² Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Oetinger, Hamburg 1999, S. 181-184. (Gesamtausgabe der Geschichten von Pippi Langstrumpf)